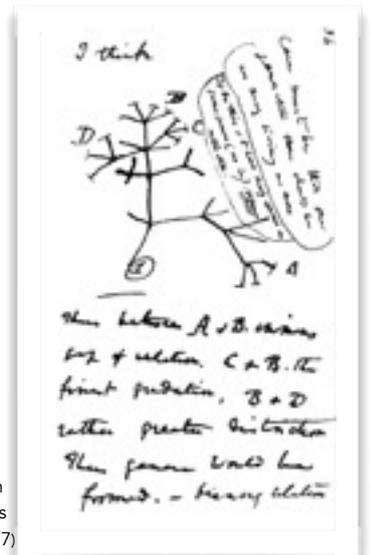


Wintersemester 16/17:

WISSENSCHAFT UND ZUSAMMENLEBEN

*"what scientists do
is just as important as the knowledge they produce"*
Andrew Pickering

Charles Darwin
erste Skizze eines Abstammungsbaums
in: *First Notebook on Transmutation of Species* (1837)



“Unmöglich ist ein wirklich isolierter Forscher, unmöglich ist eine ahistorische Entdeckung, unmöglich ist eine stilllose Beobachtung. Ein isolierter Forscher ohne Vorurteile und ohne Tradition, ohne auf ihn wirkende Kräfte einer Denkgesellschaft und ohne Einfluß der Evolution wäre blind und gedankenlos.“ schrieb der Biologe Ludwik Fleck in seiner berühmten Abhandlung “Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache” 1935.

Immer genauere Techniken der Erforschung und Möglichkeiten des Eingreifens werfen Fragen auf, die nicht nur den Spezialisten betreffen. Nicht zufällig ist in den letzten Jahrzehnten Wissenschaft als kultureller Praxis verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Hundert Jahre vor Flecks Einsichten sah sich der junge Biologe Georg Büchner gedrängt, über die Grenzen seines Fachs hinaus als Schriftsteller die “wirkenden Kräfte” auszumachen, die den Lebensalltag auch des “Geringsten” bestimmen. Bedeutende Autoren des 20. Jahrhunderts haben in ihm einen Wahlverwandten erkannt, in seinem aufschließenden Umgang mit dokumentarischen Materialien und seinem nüchtern-leidenschaftlichen Einklagen des Einflusses materieller Gegebenheiten. Wenn er Denkweisen brandmarkt, die sich menschenverachtend auswirken, erweist er sich als vorausahnender Kritiker von Ideologien, die wissenschaftliche Erkenntnisse aus ihrem Zusammenhang reißen und zu abstrakten Wahrheiten umfunktionieren, die zur Rechtfertigung von Willkür dienen.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts haben Erzähler*, die sich der unbestechlichen Beobachtung der “Realität” verpflichtet fühlten, die Verhältnisse in der Gesellschaft zum Thema ihres Schreibens gemacht, bevor noch Soziologie sich zu einer Wissenschaft entwickelte.

Wo heute eine Abkehr von der Theorie und eine Hinwendung zu Praxis und Kontext des Forschens in den Naturwissenschaften gefordert wird, bestimmt der “Werkstattcharakter des Experiments” mit seinem “offenen Möglichkeitshorizont” (Rheinberger) das Verhältnis zur Wirklichkeit. Soll die “Berechtigung des sozialen Bandes” (Lyotard) dem Erkenntnisstand wissenschaftlicher Praxis entsprechen, ist danach zu fragen, welche Kräfte zu entwickeln sind, um der Wirklichkeit “gewachsen” (Cassirer) zu sein.

Die Fragestellungen dieses Seminars, insbesondere die Auseinandersetzung mit Literatur, ergeben sich aus dieser Perspektive.

mit Texten von Georg Büchner, Franz Kafka, Robert Musil, Elias Canetti, Johann Wolfgang Goethe, Charles Darwin, Ludwik Fleck, Hans-Jörg Rheinberger, Thomas S. Kuhn, Ernst Cassirer, Richard Sennett, Gaston Bachelard, Jean-François Lyotard.

* Im Zusammenhang mit der Thematik dieses Wintersemesters sind Interpretationen von Emile Zolas “experimentellen Romanen” und von Theodor Storms Novelle um einen Ingenieur “Der Schimmelreiter” am Thalia Theater von besonderem Interesse.

Die Auseinandersetzung mit der Herangehensweise von Theaterleuten ist geeignet, wichtige Aspekte der übergreifenden Thematik herauszuarbeiten, der Besuch jeweils einer Vorstellung ist vorgesehen.